



Zivilgesellschaftlicher Koordinierungskreis
Strukturwandel
Zum Hoover Feld 19, 50170 Kerpen-Buir
www.revierperspektiven-rheinland.de
andreas.buettgen@buirerfuerbuir.de

Allianz für nachhaltigen Strukturwandel e.V.i.G.
Im Niederfeld 2, 50171 Kerpen
www.ansev.de
info@ansev.de

Per Post und per mail an

Kerpen, 22.April 2020

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW
Minister Prof.Dr.Andreas Pinkwart
Berger Allee 25
40213 Düsseldorf (poststelle@mwide.nrw.de)

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW
Ministerin Ursula Heinen-Esser
Schwannstraße 3
40476 Düsseldorf (poststelle@mulnv.nrw.de)

Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH
Karl-Heinz-Beckurtz-Straße 13
52428 Jülich
Geschäftsführer Ralph Sterck ralph.sterck@rheinisches-revier.de
Vorsitzender Revierknoten Ressourcen und Agrobusiness Jens Bröker jens.broeker@rheinisches-revier.de
Vorsitzende Revierknoten Innovation und Bildung Prof.Dr.Christiane Vaeßen christiane.vaessen@rheinisches-revier.de
Vorsitzende Revierknoten Raum Prof. Christa Reicher christa.reicher@rheinisches-revier.de

Zukunft für Landwirtschaft, Dörfer und Naturraum sichern – Zivilgesellschaftlicher Koordinierungskreis Strukturwandel (ZKS) und Allianz für nachhaltigen Strukturwandel (Ansev) legen alternative Planungsideen für das Rheinische Revier vor

Sehr geehrte Damen und Herren,

ZKS und Ansev fordern die Einhaltung des Massengerüstes, welches dem Kohlekompromiss zugrunde liegt bzw. sich daraus ergibt, insbesondere die Einhaltung einer Obergrenze der Kohleförderung in Summe von ca. 650 bis 680 Mio. t¹ aus dem Tagebau Hambach und dem Tagebau Garzweiler.

ZKS und Ansev fordern daraus resultierend eine Umplanung der Tagebaukonzepte im Rheinischen Revier in Übereinstimmung mit den Erfordernissen des Ressourcen- und Naturschutz vor Veröffentlichung des Entwurfs der Leitentscheidung.

Das Ziel der Planungen muss sein, Naturraum und Dörfer zu schonen – ZKS und Ansev fordern eine Neuplanung für Hambach und Garzweiler ohne Naturraumzerstörung.

¹ Eigene Berechnung auf der Basis des Ausstiegsszenarios der Kohlekommission und basierend auf den Daten aus dem DIW-Gutachten (siehe Fußnote 2)

RWE Power hat der Landesregierung NRW ein Konzept zur Fortführung bzw. Beendigung der Tagebaue Inden, Hambach und Garzweiler vorgelegt. Dieses lehnen wir entschieden ab. Wie in der DIW-Studie² ausgeführt, ist die Gewinnung von 736 Mio. t Braunkohle (Stand 2019) im Tagebau Garzweiler und Tagebau Hambach darstellbar, ohne die Flächen westlich und insbesondere östlich des Hambacher Waldes zu zerstören bzw. weitere Dörfer im Umfeld von Garzweiler zu vernichten.

Das im Teilplan Nichtenergetische Rohstoffe von der Bezirksregierung Köln vorgelegte Konzept zur Erweiterung bzw. Neuaufschließung von Kiesgruben im Rheinischen Revier stellt eine zusätzliche Landschaftszerstörung im Rheinischen Revier dar, die in ihrer Größenordnung und Zielrichtung nicht notwendig ist und von uns nicht akzeptiert werden kann.

Zusätzlich zu diesen Aspekten haben die durch die Corona-Krise aufgeworfenen Fragen und Probleme der Globalisierung und der fehlenden Resilienz der globalen Wertschöpfungsketten zusätzlichen Handlungsbedarf und Chancen für den Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier deutlich gemacht. Daraus haben wir zwei Leitideen entwickelt, die im Folgenden erläutert werden.

Im Sinne einer zukunftsorientierten Politik fordern wir von der Landesregierung, dass sie diese Leitideen aufgreift und für die Erarbeitung der neuen Leitentscheidung nutzt.

1. Leitidee

Abraum ist wertvoller Rohstoff

Aufbauend auf dieser Grundaussage ergibt sich die Notwendigkeit, mit den im Rahmen der Tagebautätigkeit entnommenen Kiesen, Sanden und Tonen nachhaltig umzugehen. Dazu sollten zwei Grundideen verfolgt werden:

1. **Zwischenlagerung von Kiesen, Sanden und Tonen aus Tagebauabraum in ausgekiesten Kiesgruben.** Dafür bieten sich z.B. Kiesgruben im Tagebauvorfeld (insbesondere Tagebau Hambach) an, für die zur Zeit keine Rekultivierungsverpflichtung besteht. Die Idee der Zwischenlagerung bedingt die Verlegung von geeigneten Bandtrassen. Die zwischengelagerten nichtenergetischen Rohstoffe können in der Zukunft dann im Anschluss für die Bauwirtschaft genutzt werden (Abbildung 1 und 2, Bandtrassen und Ansicht Kiesgrube bei Mannheim-alt).
2. **Änderung der Böschungsgestaltung, des zeitlichen Ablaufs der Böschungsführung und Umschichtung der zu fördernden Restmengen an Kohle.** Dazu gehören die folgenden Aspekte:
 - a. Von den im südlichen Bereich des Tagebaus Hambach nach aktuellen Planungen noch zu gewinnenden Abraummassen (ca. 700 Mio. m³) werden ca. 500 Mio. m³ für die Sicherung der Elsdorfer Böschung verwendet. Hier kann gegebenenfalls die Böschung sogar noch flacher als bisher geplant angelegt werden, da ca. 30% mehr Abraum zur Verfügung steht (Abbildung 3, Massendisposition Tagebau Hambach).
 - b. Für die Fertigstellung der nördlichen Böschung des Tagebaus Hambach wird frisch abgelagertes Material aus dem südlichen und östlichen Bereich

² Oei/Kendzioriski/Herpich/Kemfert/von Hirschhausen: Klimaschutz statt Kohleschmutz: Woran es beim Kohleausstieg hakt und was zu tun ist. DIW Politikberatung kompakt 148. Berlin. Februar 2020

der Sophienhöhe verwendet, das heißt, aus den noch nicht rekultivierten Bereichen (Abbildung 3, Massendisposition Tagebau Hambach, Abbildung 4, Massen Innenkippenüberhöhung).

- c. Die Gestaltung der Südböschung des Tagebaus Hambach (zur Zeit mit einer Böschungsneigung von 1:7 bis ca. 1:8) sollte im weiteren Fortschritt vorübergehend auf 1:3 als Arbeitsböschung aufgesteilt werden, um mit bis zu 440 Mio. t deutlich mehr Kohle gewinnen zu können, als von RWE bisher geplant.

Im weiteren Prozess sollte die Endböschung wieder auf einen Böschungswinkel von 1:5 abgeflacht werden, dafür sollte der Abraum im laufenden Betrieb umgeschichtet werden.

Dadurch könnten durch die hochwertige Hambacher Kohle entsprechende Kohlemengen aus dem Tagebau Garzweiler substituiert werden, wodurch die Notwendigkeit der Umsiedlung beziehungsweise Devastierung weiterer Dörfer entfällt (siehe Tabelle 1 und Abbildung 5)

- d. Die Tiefe des Restlochs Tagebau Hambach sollte durch die Verwendung von Abraummassen aus der Innenkippenüberhöhung maßgeblich verringert werden.

2. Leitidee

Erhaltung von Böden für die Landwirtschaft und von Naturflächen stärken die Ernährungssicherheit und die biologische Vielfalt

Um den beiden Aspekten gerecht zu werden, sollten folgende Grundideen für die Fortführung und Beendigung der Tagebautätigkeit leitend sein:

- 1. Ernährungssicherheit gewährleisten, Bodenschutz als existentielle Handlungsleitlinie etablieren, Regionalisierung von Wertschöpfungsketten und Wertschöpfungskreisläufen verwirklichen**

- a. Die Corona-Krise wie auch die spürbaren Auswirkungen des Klimawandels haben deutlich gemacht, dass in der nahen Zukunft die regionale Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln ein wesentlicher Baustein der Ernährungssicherheit sein muss. Das bedeutet, dass keine weiteren landwirtschaftlichen Flächen mehr zerstört werden dürfen.

- b. Nach den Kriterien des Bundes-Bodenschutzgesetzes (BBodSchG) müssen wertvolle Böden geschützt werden. In weiten Bereichen des Rheinischen Reviers gibt es außerordentlich hochwertige, sehr fruchtbare Lößböden mit Bodenwertzahlen bis 100, die maßgeblich zur Ernährungssicherheit in der Region beitragen. Die Bedeutung der Böden für die Ernährungssouveränität wird in der Zukunft wachsen. Dem ist mit der Leitentscheidung Rechnung zu tragen.

Ein modifiziertes Tagebau-Konzept gemäß der Entwürfe des DIW hat das Potential, 1.000 bis 1.500 ha Lößboden in der jetzigen Form zu erhalten (siehe Abbildung 6, verkleinerter Tagebau Garzweiler), was die Versorgung mit Getreideprodukten für ca. 100.000 Einwohner*innen sichert (Quelle eigene Be-

rechnung aufgrund statistischer Quellen³). Von daher verbietet es sich, auch weiterhin diese nicht ersetzbaren Böden zu vernichten. Aufgrund der dringend notwendigen Erhaltung von landwirtschaftlichen Nutzflächen ist die Umplanung des RWE-Konzepts ein Gebot der Stunde.

2. Bürgewälder vernetzen, biologische Vielfalt in der Fläche möglich machen, Naherholungsflächen schaffen

- a. Die biologische Vielfalt kann nicht mit schmalen, linienhaften Raumelementen gesichert werden, sondern bedarf der Vernetzung durch ausreichend große Flächen. Wir haben das Vernetzungskonzept Bürgewälder schon im letzten Jahr vorgelegt. In der Zwischenzeit haben wir es durch Flächen für alternative Landwirtschaft (z.B. Agroforst, Permakultur) erweitert, um Ernährung auch in Zukunft zu sichern und Biodiversität zu erhöhen.⁴
- b. Die Corona-Krise hat aufgezeigt, dass die wohnortnahe Erholung für die Bevölkerung im Rheinland an Bedeutung zunimmt. Deswegen ist es unabdingbar, im Rahmen des Strukturwandelprozesses die Qualität des direkt erreichbaren Naturraumes für die Naherholung und auch für Bildungsangebote zu verbessern.
- c. Forschungen der relativ jungen Disziplin der Planetary Health weisen zudem darauf hin, dass eine hohe Biodiversität die Wahrscheinlichkeit verringert, dass z.B. Viren auf andere Spezies überspringen.⁵ Intakte Ökosysteme mit einer hohen biologischen Vielfalt haben darüber hinaus zahlreiche weitere positive Effekte auf die menschliche Gesundheit und das Wohlbefinden.

Mit freundlichen Grüßen
für die Arbeitsgruppe Naturraum

Manfred Brettschneider
Andreas Büttgen
Antje Grothus
Godehard Graf Hoensbroech
Berthold Körner

Marion Küke
Felix Lussem
Henry Risse
Jutta Schnütgen-Weber

Für Nachfragen wenden Sie sich bitte an:
Henry Risse: mobil 0172/8875901
Jutta Schnütgen-Weber: mobil 0172/9485089
Andreas Büttgen: mobil 0173/5146141

³ Statistische Quellen: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_Ackerland_pro_Kopf
<https://www.land.nrw/de/pressemitteilung/nordrhein-westfalen-legt-ergebnisse-zur-erntebilanz-2018-vor>
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/175412/umfrage/pro-kopf-verbrauch-von-getreideerzeugnissen-mehlwert-in-deutschland-seit-1935/>

⁴ Das jeweils aktualisierte und weiterentwickelte Konzept zur Naturraumvernetzung ist veröffentlicht unter www.ansev.de und www.revierperspektiven-rheinland.de

⁵ Vgl. z. B. <https://ensia.com/features/covid-19-coronavirus-biodiversity-planetary-health-zoonoses>

Anhang

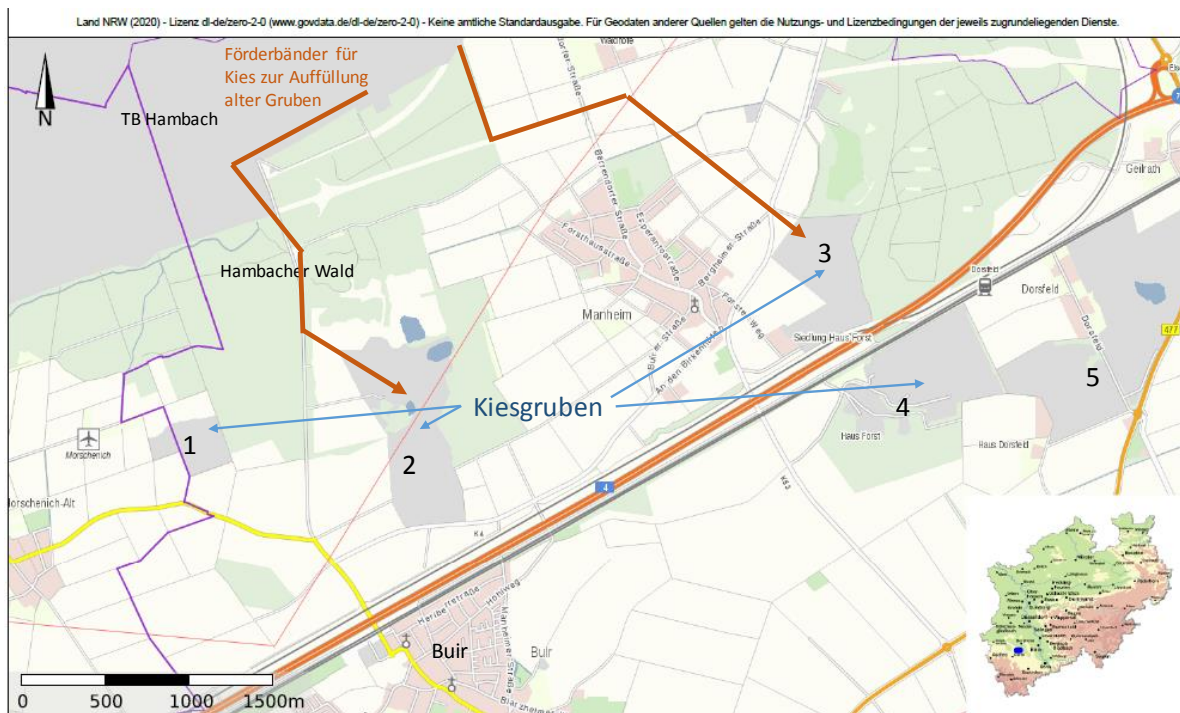


Abbildung 1: Überblick über die Kiesgruben im Südraum Tagebau Hambach sowie mögliche Bandtrassen



Abbildung 2: Blick in den südlichen Teil der Kiesgrube Nr. 2 westlich von Manheim-alt

Alternativplanung ZKS Massendisposition TB Hambach

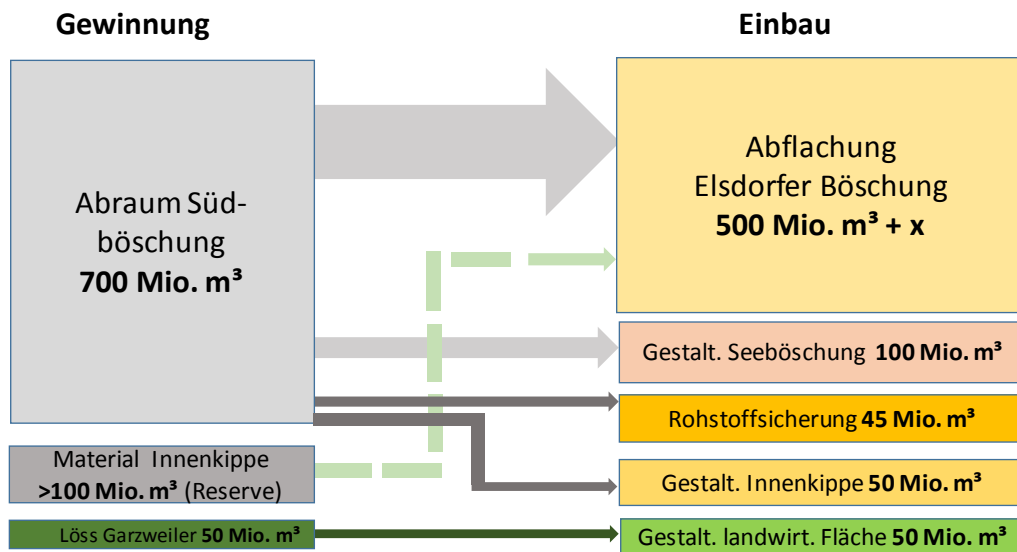


Abbildung 3: Alternativplanung Massendisposition Tagebau Hambach, bereits abgelagerte Massen der Innenkippen-Überhöhung dienen als große Dispositionsreserve



Abbildung 4: Massen der Innenkippen-Überhöhung Stand 2020; Blick nach Osten von höchster Kippkante am NO-Rand Tagebau Hambach, Höhenunterschied bis Geländeoberkante des Umlandes ca. 150 m, Verkippung hier fast ausschließlich tragfähiger Massen

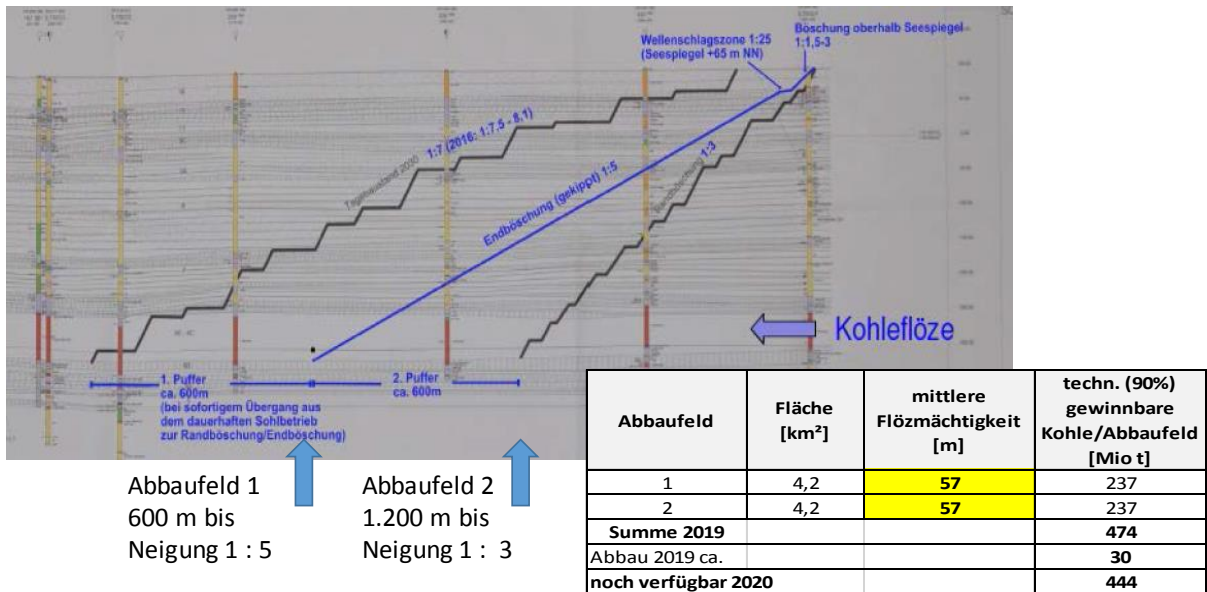


Abbildung 5: Querschnitt durch die Schichtung am Tagebau Hambach, gewinnbare Kohlemengen in Abhängigkeit von der Böschungsneigung, Annahme Kohleflöz i.M. 57 m dick und Gewinnungsbreite ca. 7 km (Quelle geolog. Landesamt und BUND, Vortrag T. Krämerkämper 2019)

Tabelle 1: Gegenüberstellung verschiedener Konzepte Kohlemengen bis Kohleausstieg im R. Revier

Konzept	TB Inden	TB Garzweiler	TB Hambach	Summe	Bemerkung
verfügbare Kohlemenge [Mio.t]	250	700	400	1350	vollst. Auskohlung TB Inden, vollst. Auskohlung TB Garzweiler nach Leitentscheidung 2016, Auskohlung TB Hambach nach DIW-Konzept
Fördermenge nach Plan Kohleausstieg [Mio.t]	250	300	350	900	orientierend an Massengerüst aus Kohlekompromiss und DIW-Konzept
Fördermenge Plan RWE [Mio.t]	125	700	150	975	vorzeitige Schließung Hambach + Inden
Fördermenge Alternativplan ZKS [Mio.t]	200	300	400	900	weitgehend Ausnutzung TB Inden, weitgehende Ausnutzung TB Hambach, substanziell geringere Ausnutzung TB Garzweiler

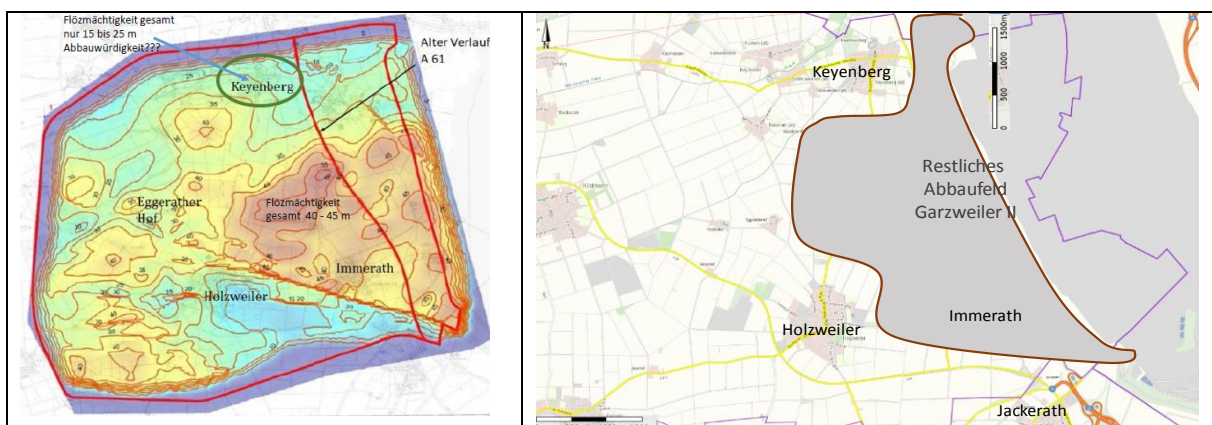


Abbildung 6: Gesamtmächtigkeit der Kohleflöze Tagebau Garzweiler II (Quelle geologischer Dienst) und mögliches verkleinertes Abbaufeld ohne Zerstörung der Dörfer